

Nicaragua Aktuell

Sommer 2019

Solidarität und Partnerschaft mit Menschen in Mittelamerika

Rundbrief des Nicaragua-Forum Heidelberg e.V.

Inhalt:

Begrüßung	S. 3
Wem gehört das Land?	S. 4
Nicaragua 2019. Suche nach friedlicheren Wegen	S. 5
Wer beherrscht Nicaraguas Medien?	S. 9
Solidarisch - mit Nicaragua?	S. 15
Aus den Projekten:	
Frauenzentrum in El Viejo/Chinandega	S. 18
Los Pipitos Somoto: Arbeit unter schwierigen Bedingungen	S. 21
Fundación Marijn: Neues Vorhaben an der Atlantikküste	S. 24

Nicaragua Aktuell 1/2019 Rundbrief des Nicaragua-Forum Heidelberg e.V.

V.i.S.d.P.: Heinz Reinke, Nicaragua-Forum Heidelberg, Angelweg 3, 69121 Heidelberg

Tel: 06221-472163, FAX: 06221-985-409

info@nicaragua-forum.de / www.nicaragua-forum.de

Beiträge und Fotos in dieser Ausgabe: Sabine Eßmann (se), Rudi Kurz (rk), Marianne Link (ml), Günter Lohse (gl), Heinz Reinke (hr), Milton Zamora (mz) Titelbild: (hr)

Nicaragua Aktuell erscheint zweimal jährlich und wird an Freunde und Unterstützer*innen des Nicaragua-Forum Heidelberg e.V. versandt sowie bei Veranstaltungen verteilt.

Auflage dieser Ausgabe: 900 Stück

Liebe Leserinnen und Leser,

vielleicht haben Sie/habt Ihr es bemerkt? Unser Rundbrief erscheint erst nach der Sommerpause. Das ist einmal der unklaren Situation in Nicaragua und deren Bewertung geschuldet, aber auch der Arbeitsbelastung unserer Aktiven. Wir versuchen weiterhin Sie zeitnah und sachgerecht zu informieren.

Die ARD titelte gerade zum 40. Jahrestag der sandinistischen Revolution: "Es sind die Söhne und Töchter der Revolutionäre, die in Nicaragua gegen das Regime protestieren - und gegen den einstigen Revolutionsführer Ortega." Viele der Wortführer der früheren Solibewegung positionieren sich eindeutig auf Seiten der Opposition. Wir fragen uns in jeder unserer Sitzungen, welche Informationen geeignet sind, uns ein Bild von der Situation in Nicaragua zu machen. Welche taugen zur politischen Bewertung und welche helfen uns bei der Weiterarbeit mit unseren ProjektpartnerInnen? Die Ergebnisse dieses Prozesses finden Sie auf den folgenden Seiten zur aktuellen Lage. Auch die Positionen der ehemaligen "Solibewegung" wollen wir kritisch beleuchten.

Weiterhin liegt der Schwerpunkt unserer Arbeit bei der solidarischen Arbeit mit unseren PartnerInnen in der Kaffeeproduktion, bei Los Pipitos, im Frauenzentrum und an der Atlantikküste Nicaraguas. Auch wenn alle PartnerInnen uneingeschränkt ihrer Arbeit nachgehen, stellen wir den Berichten eine kurze Schilderung der Auswirkungen der brisanten Situation im Land voraus.

Nur gemeinsam mit Euch und Ihnen können wir die wichtige Arbeit unserer PartnerInnen unterstützen. Dabei freut uns, dass wir im Jahr der Krise 2018 die höchsten Spendenzugänge unserer Geschichte hatten. Bitte lassen Sie/lasst nicht von der Förderung unserer PartnerInnen ab, die sich der Partizipation am gesellschaftlichen Umbau zugunsten der Benachteiligten und Schwachen verschrieben haben.

Ihr Nicaragua-Forum Heidelberg

Wem gehört das Land?

Wir lieben dieses Land und seine Menschen. Mit schwerem Herzen nehme ich den Vorwurf: "Liebe macht blind!" zur Kenntnis – insbesondere wenn er von guten Freunden kommt. Blind bin ich/sind wir im Nicaragua-Forum nicht. Im Gegenteil: wir schauen hin! Immer wieder. Lesen, diskutieren, fragen nach. Viele in der ehemaligen Soli-Bewegung der BRD fordern den Rücktritt der Ortega-Regierung. Die jetzige Regierung wird als Diktatur bezeichnet. Wenn Ortega Diktator genannt wird, welches Wort bleibt dann für Pinochet?

Das Ringen um eine Position ist mühsam. Immer wieder überrollen uns die Ereignisse, fordern zu Diskussionen. Welchen Quellen wird Vertrauen geschenkt? Welche Ereignisse begünstigen welche Kräfte? Cui bono? Wem nützt es? Globale Machtdemonstrationen, Pressemitteilungen, Falschmeldungen, Vorwürfe, Zweifel.

Woher nehmen mir politisch ehemals Nahestehende ihre Sicherheit in der Bewertung der derzeitigen Lage? Ihre Einschätzung der nicaraguanischen Opposition? Wie viele Regierungen gab es bis jetzt im Land "unserer Revolutions-Träume"? Waren alle besser als Ortega/Murillo? Welche Kräfte sitzen in den Startlöchern? Was käme danach?

Und zwischen all diesen politischen Fragen geht es in unserer Arbeit doch in erster Linie um unsere ProjektpartnerInnen. Ihnen hat die Reise von Sabine und Heinz im letzten Jahr gut getan. Beide stellten nach ihrer Rückkehr in Veranstaltungen und bei den Sitzungen die Zerrissenheit und die verschiedenen Positionen im Land dar. Durch diesen Besuch, durch viele Telefonate und einen regelmäßigen Austausch ist es ihnen gelungen, den Kontakt aufrechtzuerhalten. Das ist das Pfund, mit dem wir im Forum wuchern können: ein vertrauensvoller Kontakt nach Nicaragua! Zu allen Zeiten und unter jeder Regierung war und ist es unser Anliegen, die Zusammenarbeit mit den Menschen vor Ort aufrecht zu erhalten. Wir arbeiten daran, dass auch weiterhin der Spagat gelingt, zu den Menschen in Nicaragua und zu den Menschen hier bei uns gleichermaßen guten Kontakt zu halten.

Bei den regelmäßigen Treffen im Forum stellen wir fest, dass wir unterschiedliche Ansichten darüber haben, wohin sich Nicaragua entwickeln wird und kann. Wir fragen uns, welche Aufgaben wir hier im vergleichsweise bequemen Europa haben. Und stellen immer wieder fest: "Nicaragua den NicaraguanerInnen"!

Wenn es einfache Antworten gäbe, wären diese bereits gefunden. Es geht m. E. auch darum, im Gespräch zu bleiben und sich zuzuhören. Sowohl hier in Deutschland wie in Nicaragua. Es braucht Zeit, um sich zu informieren und um Sorgen, Zweifel und Ängste ausdrücken zu können. Und es braucht Respekt, Geduld und Offenheit, um der jeweils anderen Meinung Gehör zu schenken.

Unsere Treffen sind stets öffentlich und wir freuen uns über Interessierte. Die Termine stehen auf der Homepage. *ml*



Erleuchtung von oben ist nicht in Sicht

Foto: ml

Nicaragua 2019 Suche nach friedlicheren Wegen

Im April 2018 hatten oppositionelle Kräfte mit US-Unterstützung versucht, die gewählte Regierung Nicaraguas mit einem Aufstand aus dem Amt zu drängen. Inzwischen herrscht wieder ruhigeres Fahrwasser. Auf der Straße und bei Protestaktionen hatte sich schnell gezeigt, dass die Regierung Ortega einen weit größeren Teil der Bevölkerung mobilisieren kann als die in der Alianza Cívica zusammengeschlossenen Regierungsgegner. Geblieben sind aber die wirtschaftlichen Schäden, weggefallene Arbeitsplätze und die Spaltung innerhalb der Bevölkerung.

Um zumindest die bestehenden Möglichkeiten für eine friedlichere Entwicklung zu nutzen, begannen im Februar 2019 unter Vermittlung des apostolischen Nuntius Waldemar Stanislaw Sommertag vertrauliche Gespräche zwischen der Regierung und der Alianza Cívica. Im März kam als weiterer Vermittler Luis Angel Rosadilla, der Sondergesandte des Generalsekretariats der Organisation Amerikanischer Staaten (OAS), hinzu.

Bei den Verhandlungen sollte es eigentlich um folgende Ziele gehen:

- Freilassung der von der Opposition als "politische Gefangene" bezeichneten Personen,
- Schaffung einer Rückkehrmöglichkeit für Personen, die nach den Konflikten ins Ausland gegangen waren,
- Stärkung der Rechte und Garantien der Bürger,
- Verabschiedung einer Erklärung zur Rücknahme von internationalen Sanktionen für das Land.

Verhandlungen mit Regierungsgegnern

Leider wurde durch die Verhandlungen nur ein Teil der Ziele erreicht. Viele Gefangene wurden freigelassen, ein Amnestiegesetz erlassen, das als wesentliche Grundsätze kein Vergessen und keine Wiederholung der Straftaten formuliert. Die Opposition hatte die Gespräche immer wieder abgebrochen und dies mit wiederkehrenden Forderungen begründet, die erst erfüllt werden müssten.

Die aus Angst vor Verfolgung von Straftaten z.B. im Zusammenhang mit den Straßensperren ins Ausland geflüchteten Personen traf es besonders hart, denn als dieses Thema verhandelt werden sollte, brach die Opposition die Verhandlungen mal wieder einfach ab. Die Möglichkeit zur Rückkehr von Straffälligen wurde deshalb von der Regierung ohne Beteiligung der Oppositionsvertreter geschaffen.

Die Eindrücke von vielen Menschen in Nicaragua, dass es der Opposition bei den Verhandlungen gar nicht um Lösungen, sondern um den Fortbestand von möglichst vielen Konfliktfeldern ging, verstärkte sich im Lauf der Zeit immer mehr. Ein Beispiel dafür war auch, dass die Regierungsgegner am Tag der Freilassung der letzten Gefangenen mit einer neuen Liste von Namen aufwarteten, die das Internationale Rote Kreuz als Garantie-Organisation im Vorfeld gar nicht prüfen konnte.

Das für die sandinistische Regierung wichtige Ziel einer gemeinsamen Erklärung zur Rücknahme der Sanktionen verschiedener Länder gegen Nicaragua konnte sie bei den Verhandlungen nicht erreichen – auch wenn Vertreter des oppositionellen Bündnisses Alianza Cívica immer wieder davon reden, dass nur Verhandlungen mit ihnen zur Beseitigung der Sanktionen führen würden.

Die fehlende Verlässlichkeit der Opposition war wohl auch der Hauptgrund dafür, dass die Regierung die geplanten Verhandlungen über eine Erneuerung des Wahlgesetzes nicht mit der Alianza Cívica führen will, sondern im Rahmen der bestehenden politischen Parteien. Vertreter der Alianza und Parteivertreter haben dafür schon eine Kooperation angekündigt.

Unstimmigkeiten bei Menschenrechtsverletzungen

Inzwischen wurde bekannt, dass der bisherige Geschäftsführer Álvaro Leiva der nicaraguanische Menschenrechtsorganisation ANPDH die Zahl der Toten und Verletzten während des Konfliktes in Nicaragua im Frühjahr 2018 bewusst übertrieben hatte. Die gefälschten Zahlen waren auch in die Berichte der Interamerikanische Kommission für Menschenrechte (CIDH), der UN-Menschenrechtsorganisation (OHCHR) und anderer internationaler Organisationen eingegangen. Inzwischen haben solche Organisationen ihre Zahlen zwar reduziert, aber es mangelt immer noch an einer transparenten Darstellung der erhobenen Vorwürfe.

Die nicaraguanische Kommission für Wahrheit, Gerechtigkeit und Frieden (CVJP) veröffentlichte eine differenzierte und



Managua im Juli 2019

nachvollziehbare Darstellung zu den Opfern des Putschversuchs. Laut CVJP kam es zu insgesamt 253 Toten. Davon starben 220 Personen im direkten Zusammenhang der Konflikte, 27 im Feuergefecht und sechs durch abprallende Schüsse. 140 Menschen davon starben im Zusammenhang mit den von Regierungsgegnern errichteten Straßensperren und ihrer Räumung. 31 Opfer gehörten zu "selbstorganisierten Oppositionsgruppen" (Studenten), 48 waren Mitglieder der Sandinisten, 22 waren Polizisten und für die restlichen 152 Personen gibt es keine Angaben zu einer politischen oder Organisations-Zugehörigkeit.

Keine einfache Lösung

Der Konflikt um Nicaragua wird im Wesentlichen durch die Interessen der US-Regierung vorbestimmt. Deshalb ist eine schnelle/einfache Lösung für das Land eher unwahrscheinlich. Den USA geht es nicht nur um Nicaragua, sondern um die Beseitigung der als "sozialistische Regime" bezeichneten Regierungen in Lateinamerika insgesamt, um Venezuela, Cuba, Bolivien und Nicaragua. Die Machtansprüche der Opposition in Nicaragua sind für die USA nur ein geeignetes Mittel zum Zweck. Damit versucht die Großmacht im Norden ihre gegen das Völkerrecht verstoßende Sanktionspolitik auf internationaler Ebene zu rechtfertigen. rk



Dr. Cairo Amador, Mitglied der Kommission für Wahrheit, Gerechtigkeit und Frieden, berichtet über die vielfach genannten falschen Zahlen zu Menschenrechtsverletzungen Foto: CVJP Nicaragua

Wer beherrscht Nicaraguas Medien?

Um zu beweisen, dass Nicaragua eine Diktatur sei, wird immer wieder die Medienmacht der Familie des Präsidenten Ortega angeführt. Dies soll die uneingeschränkte Macht eines Diktators beweisen, der sich die Medien untertan machte. Von einer Diktatur erwartet man, dass hier alles gleichgeschaltet ist und die Presse der Machterhaltung der Herrschenden dient. Wie sieht es jetzt damit in Nicaragua tatsächlich aus?

Das Angebot an Medien in Nicaragua ist für ein armes Land mit etwa 6,2 Millionen EinwohnerInnen (davon 1,2 Millionen in der Hauptstadt Managua) überraschend groß.

Tageszeitungen und Magazine (gedruckt und digital)

In Managua erscheinen drei landesweit vertriebene Tageszeitungen (La Prensa, Hoy, El Nuevo Diario) Alle gehören zum Presseimperium der Familie Chamorro. In ihnen wird nicht zimperlich Meinung gegen die Regierung und die FSLN gemacht. Seit Jahresanfang hält der Zoll Papierlieferungen für die Tageszeitungen zurück. Die Zeitungen beschuldigen den Präsidenten Ortega, dies angeordnet zu haben. Ein kleiner Teil des Papiers wurde für den Nuevo Diario vor kurzem freigegeben. Ausstehende Zahlungen der Druckereien sollen der Grund für die Zurückhaltung des Papiers sein. Jetzt droht eine Einstellung des Druckes der Prensa. Die Zeitung kündigt für diesen Fall an, dass die digitale Ausgabe der Zeitung dann kostenfrei angeboten werde. Von Seiten der Behörden wurde zu dem Fall noch nicht öffentlich Stellung genommen. Eine regierungsfreundliche Tageszeitung existiert nicht.

Zeitschriften (gedruckt und digital)

Ein Magazin namens Confidencial, das antisandinistisch und regierungskritisch ist, erscheint wöchentlich. Eine Spezialität des Confidencial sind ätzende Satire und permanente Angriffe gegen die FSLN, Präsident Ortega und seine Frau, Vizepräsidentin Rosario Murillo. Am 14.12.2018 wurde das Büro des Magazins von der Polizei besetzt und Material beschlagnahmt. Der Eigentümer Fernando Chamorro emigrierte bald darauf nach Costa Rica und setzt von dort aus seine Arbeit fort.

Radio

Nicaragua hat vier landesweite Radiosender, die regelmäßig Nachrichten und Berichte anbieten. Davon ist nur Radio Corporacion der Opposition zuzurechnen. Mitarbeiter des Radios berichten regelmäßig von Bedrohungen. Während des Höhepunktes der Unruhen meldeten sie, dass die Polizei und vermummte Personen das Radio belagert hätten. Das Radioprogramm lief aber weiter. Das sandinistische Radio La Nueva Radio Ya wurde am 28.5.18 von oppositionellen Demonstranten in Brand gesetzt, während drinnen noch gesendet wurde. Als intellektueller Brandstifter wurde später der oppositionelle Fernsehsender 100% Noticias genannt, da er vorher live berichtet hatte, bewaffnete Vermummte seien aus dem Sender herausgestürmt und hätten Demonstranten attackiert.

Neben den landesweiten Stationen gibt es noch etwa zehn regionale mit unterschiedlichen politischen Positionen, einige religiös ausgerichtete Kanäle und in Managua Jugendsender mit dauerhafter Musikberieselung. Am 23. April 2018 wurde der oppositionelle Regionalsender Radio Dario in León von Vermummten in Brand gesetzt. Beschuldigt wurden Anhänger der Regierung.

Television frei empfangbar (terrestrisch und Satellit)

Von den Fernsehkanälen kann man Canal 10, Canal 12 und VosTV als oppositionell und antisandinistisch einordnen.

Canal 10 fällt vor allem durch seine sensationslüsterne, aktuelle Berichterstattung auf. Über Verkehrsunfälle, Verbrechen und Skandale wird hautnah und mit für uns verstörenden Bildern voller Gewalt und Blut berichtet. Dabei werden auch oft WhatsApp-Meldungen direkt und ohne Verifikation wiedergegeben. Das führte während der Unruhen im letzten Jahr zur Verbreitung von Falschmeldungen und Panikmache. Recherche findet nicht statt, sondern wird durch angeblich authentische Reportagen mit Interviews auf der Straße ersetzt. Das Ergebnis sind Nachrichtensendungen wie accion10, die jedeR in Deutschland auf YouTube erleben kann.

Dem Kanal 100% Noticias (Canal 15) wurde am 22. November 2018 die Kabel-Frequenz entzogen. Diese Frequenz war staatlich und wird heute vom Bildungsministerium für Studienzwecke benutzt. Am 21. Dezember wurden Redakteurin Lucia Pineda und der Chef Miguel Moro verhaftet und wegen Anstiftung zu terroristischen Akten und Verbreitung von Hass aus ideologischen und politischen Gründen angeklagt. Mittlerweile sind sie wieder freigelassen. Andere Redakteure flohen



Zeitungsstand in einer pulpería, Managua, 30. Juli 2019

vor der Verhaftung nach Costa Rica. Der Kanal 100% Noticias war eines der Hauptinstrumente der Opposition während der Unruhen zur Meinungsmache und Verbreitung von Falschmeldungen. Finanziert wird der Sender auch mit Geldern von USAID (U.S. Agency for International Development), innerhalb des langfristigen Planes dieses US-Regierungsinstrumentes zum Aufbau eines Mediennetzwerkes mit dem Ziel der Bekämpfung der FSLN und der sandistischen Revolution. Auf der Internetseite des Nicaraguaforums haben wir am 20.4.2019 darüber berichtet.

Die regierungsnahen Fernsehkanäle sind Kanal 2, 4 und 6, welche hauptsächlich die Verlautbarungen der Regierung wiedergeben. Sie berichten über Verbesserungen im Lande, Einweihungen von Straßen, Einrichtungen und sonstigem. Kanal 8 ist der Jugendsender und Kanal 13 bringt viel Sportberichterstattung.

Neben den nationalen sind die Kanäle der großen lateinamerikanischen und US-amerikanischen Medienkonzerne über Satellit und Kabel zu empfangen. Beliebt wegen ihrer großen Shows und Telenovelas üben sie mit ihren Nachrichtensendungen politischen Einfluss aus.

Internet

Fast alle Medien, gedruckt oder gesendet, haben mittlerweile ihre Internetpräsenz, entweder über eigene Seiten oder über

YouTube und Facebook. Dazu kommt noch eine Vielzahl von Seiten, die nur im Netz zu sehen sind. Es scheint, dass die Opposition diese Plattformen zahlreicher und intensiver nutzt als die Sandinisten. WhatsApp, Instagram und Twitter sind zu Instrumenten geworden, die den traditionellen Medien schon lange den Rang abgelaufen haben, was die Beeinflussung vor allem der Jugend betrifft. Zwar gilt Nicaragua als das Land Lateinamerikas mit den höchsten Kosten für die Internetnutzung, aber in unzähligen Parks, Restaurants und Einkaufszentren wird freies Internet geboten. Falschmeldungen (Fake News) und manipulierte Videos verbreiten sich in rasanter Geschwindigkeit. Während der Unruhen im letzten Jahr waren sie unter anderem die Ursache für die explosionsartige Entwicklung von Gewalt. Eine Zensur, ob über Filter oder anders, findet hier nicht statt.

Wem gehören die Medien?

Fünf Gruppen teilen sich die Medienmacht im Land:

- Die Familie des Präsidenten Ortega verfügt über verschiedene Fernsehsender und Lizenzen für Fernsehen und Radio. Beim Fernsehen kann man davon ausgehen, dass die Kanäle 4, 6 (staatlich), 8 und 13 von ihm kontrolliert werden. Kürzlich kaufte ein Sohn Ortegas den Fernsehkanal 22. Die aktuelle Berichterstattung des Fernsehsenders Canal 2 liegt in Händen der Familie Ortegas. Zusätzlich haben sie dank ihrer Position den Zugriff auf die staatlichen Medienorgane.
- Der Familie Sacasa gehören einige Radiosender.



Zeitungsstand am Flughafen in Managua, 30. Juli 2019

- Die Familie der Ex-Präsidentin Chamorro verfügt über eine Mediengruppe mit allen im Land erscheinenden Tageszeitungen und deren Internetpräsenz. Carlos F. Chamorro, Sohn von Violetta Chamorro, ist Produzent verschiedener Fernsehsendungen, an erster Stelle "Confidencial". Er ist der Präsident von CINCO, einer Organisation, die über ihre Programme im Medienbereich Einfluss nimmt und von USAID finanziell getragen wird.
- Der Gruppe RATENSA des mexikanischen Investors Angel Gonzalez gehört Canal 10 mit der einflussreichen Sendung "accion10". Außerdem hat sie 2015 den beliebten Fernsehsender Canal 2 von der Familie Sacasa übernommen. Der Investor bestreitet aber die Kontrolle durch die FSLN und die Familie Ortega.
- Die Gruppe Pellas, eines der größten Unternehmen Mittelamerikas, nicht nur durch "Flor de Caña", ist Eigner von Telefónica de Centroamérica (TELCA), vor allem bekannt mit Mobilfunkbetreiber Movistar, ESTESA (Kabelnetz und terrestricher Satelitenanbieter) und hat 40 % Anteil am nicaraguanischen Marktführer bei Kabelfernsehen Direc TV. Zur Gruppe gehört Canal 14, VOS TV.

Eins ist klar, wenn man die Medienlandschaft Nicaraguas betrachtet: Es gibt keine politisch neutrale, unabhängige Presse. Alle Medien sind entweder der Frente Sandinista und der Regierung oder der Opposition zuzuordnen. Jeden Beitrag muss man als parteiisch ansehen. Auf beiden Seiten wird nicht zimperlich mit dem politischen Gegner umgegangen.

Das Geld, das über Organisationen wie USAID in die Kanäle der oppositionellen Kräfte des Landes fließt und die geballte Macht der multinationalen Medienkonzerne aus den USA beeinflussen das Land. Auch deutsche Medien stimmen unisono in deren Konzert ein, ohne Meldungen zu hinterfragen.

Unbestreitbar ist, dass Präsident Ortega sich den Einfluss auf viele Fernseh- und Radiosender gesichert hat. Seine Regierung und die FSLN setzen ihre Mittel ein, um ihre Positionen deutlich zu machen und die Erfolge ihrer Politik auf sozialem Gebiet, bei der Verbesserung der Infrastruktur und der Verteidigung von Errungenschaften der Revolution wie im Gesundheits- und Bildungswesen hervorzuheben. Sowohl im Fernsehen wie auch im Internet gibt es wenige Ansätze, sich mit der Propaganda der Opposition direkt auseinanderzusetzen.

Zweifellos wurde im Zuge der Krise seit April letzten Jahres die Arbeit der oppositionellen Presse in Nicaragua behindert. Aufrufe zu Gewalt, mediale Unterstützung von Gewaltakten und massenhaftes Verbreiten von Falschmeldungen (Fake-News) heizten die Stimmung an und wurden von staatlicher Seite mit Verhaftungen von Medienverantwortlichen und Beschlagnahmung von Material beantwortet. Auch bei uns hätten die Verhaltensweisen der oppositionellen Medien die Staatsanwälte auf den Plan gerufen. Andererseits sind Behinderungen der Presse, wie das willkürliche Zurückhalten des Papiers, als Einschränkung der Pressefreiheit zu betrachten. Nicaragua deshalb aber als eine Diktatur zu bezeichnen, in der eine Familie die komplette Medienmacht übernommen hat, geht an den tatsächlichen Verhältnissen vorbei.

Nicaragua befindet sich in einem Medienkrieg, der von den USA ausgeht. Ein langfristig ausgerichteter Plan zielt darauf ab, das, was weder mit den Mitteln des Contrakrieges noch mit drei neoliberale Regierungen gelang - nämlich die Beseitigung der sozialen Errungenschaften und der Ideen der sandistischen Revolution - mit Mitteln medialer Beeinflussung zu erreichen. Auch wir müssen uns täglich fragen, wie diese Medien und ihre Informationen auf uns wirken und wem sie nützen. gl



Wohin, Nicaragua?

Foto: hr

Solidarisch - mit Nicaragua?

Wer in Deutschland heute etwas zu Nicaragua und Solidarität sagt, kann in seinem Umfeld schnell ein mitleidiges "Aha" ernten, wohlmeinend-freundliche Menschen stellen vielleicht eher die Frage "Gibt es da nicht irgendwelche Probleme?" Nach dem jahrzehntelang positiv geprägten Bezug zu dem mittelamerikanischen Land verbinden inzwischen viele Menschen mit den Begriffen Nicaragua und Solidarität widersprüchliche Informationen.

Die Erkenntnis, dass es mit dem Internationalismus und der Solidarität mit Bewegungen und Völkern im globalen Süden nicht ganz einfach und widerspruchsfrei zugehen kann, war der bundesdeutschen Linken schon in der Gründungsphase der Nicaragua-Solidarität bekannt. Schon die Vietnam-Bewegung hatte mit Idealisierung und schnellem Zerfall gezeigt, wie nahe Hoffnungen, Verklärungen und Engstirnigkeit beieinander liegen können.

Die Verteidigung eines freien Nicaraguas gegen die Machtansprüche der USA in ihrem Hinterhof war zwar lange Zeit eine große Klammer für die Solidarität mit Nicaragua in der Öffentlichkeit, aber schon von Anfang an waren die Ziele der beteiligten Gruppen eher eng und egoistisch gesetzt. Gemeinsame politisch geprägte Aktionen waren kaum möglich, jede Gruppe und Gemeinde brauchte "ihr" Projekt, "ihren" Bezug zu den um mehr Gerechtigkeit ringenden NicaraguanerInnen.

Es zeigte sich schnell: Eigentlich wusste man es als "Solidarier" ziemlich gut, wie Basisarbeit und nachhaltige Entwicklung auszuführen seien. Und am liebsten sollten die Menschen in Nicaragua die in unserem Umfeld positiv bewerteten Inhalte adaptieren. Auch wenn die FSLN anfänglich als Bezugspunkt diente, die Ausbreitung von parteikonformen Strukturen, vertikal, manchmal auch deutlich hierarchisch, passte nicht zu den Basisansprüchen von Solidariern.

Wen unterstützen?

Als die Sandinisten in Folge des Contra-Krieges bei den Wahlen 1990 die Mehrheit verloren hatten, griff der versteckte Zerfall der Solidaritätsansprüche rapide um sich. Zwar wollten weiterhin alle beteiligten Organisationen, Gruppen und Grüppchen an der "Marke" Nicaragua partizipieren, aber mit den sich verändernden politischen Prozessen im "Zielland" wollte

kaum noch jemand etwas zu tun haben. Verhandlungen, die Versorgung oder Absicherung von langjährig Aktiven und von lohnabhängigen Personen galten nicht wirklich als schick...

Das in keine Strukturen eingebundene Informationsbüro Nicaragua und die unabhängig agierenden Gruppen in Deutschland trugen mit dazu bei, die indifferente Wahrnehmung des Solidaritätsbegriffs zu erhalten. Nach dem erneuten Wahlsieg Ortegas wollten zwar viele gern die positiven sozialen Entwicklungen in Nicaragua für sich vereinnahmen, aber mit den dafür notwendigen Strukturen eines Staates wollten sie nichts zu tun haben. Die explizite Aussage eines Teils der Soligruppen aus Deutschland, mit Nicaraguas Sandinisten und der Regierung Ortega wolle man nichts zu tun haben, erfolgte aber eigentlich erst im Laufe der Proteste ab April 2018.

Absage an Sandinisten

Dabei hatten sich zumindest einige deutsche Organisationen schon vor vielen Jahren auf die Kooperation mit Organisationen festgelegt, bei denen die Gegnerschaft zur sandinistischen Politik zum Grundanliegen gehörte. Mit diesen Organisationen blieb es nicht beim intellektuellen Austausch. Die Entwicklungsorganisation Eirene finanzierte z.B. mit Geldern des BMZ für CENIDH ein Programm zur Ausbildung junger Führer, das deutlich den mit NED-Geldern finanzierten Programmen vom Internationalen Republikanischen Institut und dem Solidarity-Center aus den USA ähnelte. Damit wurden jugendliche Anführer für den Putschversuch ausgebildet. Die



40 Jahre sandinistische Revolution 1979 - 2019

Eirene - Finanzierung ähnelt auch den Geldflüssen der schwedischen Diakonie, mit denen jugendliche Führerinnen aus feministischen Gruppen ausgebildet werden sollten für den Aufstand im April 2018. Diese Gelder wurden in Nicaragua über CISAS / Ana Quirós kanalisiert.

Die wesentliche Determinierung des aktuellen Konfliktes in Nicaragua durch die US-Politik wird von den Unterstützern des blau-weißen Oppositionsbündnisses als übliche US-Politik abgetan. Dabei gäbe es den nicaraguanischen Konflikt ohne die direkten Einflüsse der USA in dieser Form gar nicht. Dennoch verfolgt ein Teil der deutschen Nicaragua-Vereine weiter eine einseitige Position und stützt die Sanktions- und Destabilisierungspolitik der US-Regierung und rechter NGOs in Nicaragua mit ihren Forderungen. Deutlich wird dies z.B. an der Forderung von deutschen "Soli"-Gruppen an das Auswärtige Amt, die Reisewarnungen für Nicaragua zu verschärfen. Dabei könnten die Familienbetriebe im nicaraguanischen Tourismus Einnahmen nach der Depression in Folge des oppositionellen Aufstandes wirklich gut gebrauchen.

Umprägung von Solidarität?

Gemäß der alten Umprägung "Raider heißt jetzt Twix! - Sonst ändert sich nix" versucht uns manche der einstigen "Soli"-Gruppen anscheinend indirekt deutlich zu machen, dass die politische Perspektive für die Menschen in Nicaragua besser von Trump, nicaraguanischen Großunternehmern und eigentlich ziemlich zerstrittenen Ortega-Gegnern organisiert werden soll. Dagegen sollte es einfach die Entscheidung der Menschen in Nicaragua sein, wie es in ihrem Land weitergehen soll. Es ist zu hoffen, dass die NicaraguanerInnen ihre Entscheidung unter möglichst wenig externem Druck fällen können.

Für das Nicaragua-Forum bedeutet Solidarität die notwendige Nähe zur normalen Bevölkerung in Nicaragua, zu den Menschen, die als BäuerInnern, Beschäftigte oder TagelöhnerInnen von ihrem oft geringen Einkommen und auch von den sozialen Leistungen des Staates abhängig sind. Das, was wir von hier aus unterstützen, darf nicht gegen ihre Bedürfnisse gerichtet sein. rk

Frauenzentrum in El Viejo/Chinandega

Frauen in Notlagen benötigen Unterstützung - hier ebenso wie in Nicaragua. Das Frauenzentrum in El Viejo im Nordwesten Nicaraguas bietet Frauen und Mädchen psychologische, anwaltliche und ärztliche Unterstützung an.

Anfang des Jahres gab es einen Personalwechsel: Vanessa Gaitán hat neu als Psychologin angefangen und Yessenia Pallavicine abgelöst. Sie behandelte im ersten Halbjahr 75 Frauen und Kinder, davon wurden 27 Behandlungen abgeschlossen. Neben Fällen von Missbrauch und sexueller Gewalt spielten Drogenprobleme, familiäre und Schulprobleme eine große Rolle. Daneben führt Vanessa Gaitán gemeinsam mit der Vorschullehrerin Samaria Mendoza Kurse für die Eltern der Kindergartenkinder durch. Das Ziel ist, die Eltern in Erziehungsfragen zu beraten und Alternativen zu den althergebrachten, auf körperlichen Strafen basierenden Erziehungsmethoden aufzuzeigen. "Grenzen setzen" und "Kommunikation in der Familie" waren zwei der Themen im letzten Halbjahr.

Die meisten der 30 Kindergartenkinder kommen aus sehr armen Familien der angrenzenden Stadtviertel. Viele wachsen bei allein erziehenden Müttern oder bei den Großeltern auf, wenn die Eltern zum Arbeiten nach Managua oder sogar ins Ausland gegangen sind.

Wir haben die Mitarbeiterinnen des Frauenzentrums gefragt, wie sie die aktuelle Situation einschätzen und dazu sehr unterschiedliche Aussagen erhalten.

Nach der allgemeinen Situation und den derzeit größten Problemen gefragt, nennen alle übereinstimmend zuerst die wirtschaftliche Situation: Während Lebenshaltungskosten, Sozialversicherungsbeiträge und Transportkosten gestiegen sind., sank die Zahl der Arbeitsplätze und die Mindestlöhne wurden nur geringfügig angehoben.

Dies führte zu verstärkter sozialer Unsicherheit, macht sich in verringertem Engagement der Eltern bei Aktivitäten der Vorschule bemerkbar und zeigt sich in zunehmender Migration, die wiederum einen Zerfall der Familien zur Folge hat, unter dem die Kinder am meisten leiden.

Während eine der Mitarbeiterinnen die Verringerung internationaler Hilfe beklagt, sieht eine andere zu wenig Bereitschaft

bei den öffentlichen Institutionen, Verbesserungen für die Bevölkerung zu koordinieren.

Als größte Sorgen nennen sie die Befürchtungen, dass die internationale Hilfe vollständig eingestellt, sich die wirtschaftliche Lage noch weiter verschärfen werde und dies zu einer Zunahme gesellschaftlicher Gewalt und Gewalt gegen Frauen führen könnte.

Bei der Frage, wie und ob die Ereignisse und Konflikte des letzten Jahres die Situation der Frauen und die Arbeit des Frauenzentrums beeinflusst habe, gehen die Meinungen auseinander.

Vorschullehrerin Samaria sieht keine Veränderung in Bezug auf die Frauenrechte und die grundsätzliche Gleichberechtigung von Mann und Frau, die freie Berufswahl oder die Meinungsfreiheit.

Dagegen beklagt Rechtsanwältin Kenia die immer noch bestehenden Gesetzeslücken beim Schutz der Frauen vor Gewalt. Viele Frauen sehen von einer weiteren Verfolgung des Täters ab, da Polizei und Justiz häufig dem Opfer eine Mitschuld geben. Das Frauenzentrum kommt seiner Aufgabe nach, Frauen, die aus den unterschiedlichsten Gründen rechtliche Hilfe benötigen, Rechtsberatung und Unterstützung zu gewähren und einen Weg aus der Opferrolle zu zeigen.



Aufklärung durch Frauenärztin Aleida Ríos

Die Koordinatorin Erika betont, dass die deutlichen rechtlichen Verbesserungen der letzten Jahre, die die Würde der Frauen schützen, weiterhin zwar theoretisch bestehen, aber zu oft in der Praxis nicht umgesetzt werden. Deshalb ist die Aufklärung der Frauen über ihre Rechte und die Möglichkeit, diese zu verteidigen, nach wie vor wichtig.

Beim Thema Amnestiegesetz gehen die Meinungen noch weiter auseinander.

Grundsätzlich sind den Mitarbeiterinnen keine Fälle politischen Exils aus El Viejo bekannt. Die aus politischen Gründen Verhafteten aus El Viejo sind alle freigelassen worden. Häftlinge, die aus anderen Gründen einsitzen, nicht.

Einige begrüßen das Amnestiegesetz als Maßnahme, den Frieden im Land aufrecht zu erhalten und gleichzeitig diejenigen Personen, die Schäden im Land verursachten, zu kontrollieren. Andere weisen darauf hin, dass das Gesetz Schwächen habe, so wurde die Freilassung zum Teil mit Auflagen verbunden. Zudem hätte ein Großteil der Gefangenen ohnehin ein Recht auf Freilassung gehabt, weil ihnen keine Straftaten nachgewiesen werden konnten.

Die unterschiedlichen Sichtweisen und die Betonung der wirtschaftlichen Probleme geben einen Eindruck der Situation wieder, zeigen aber auch, dass es in Nicaragua nach wie vor möglich ist, trotz unterschiedlicher Einschätzungen und Standpunkte zusammenzuarbeiten.

Auf die Frage, welche Unterstützung sie sich aus dem Ausland wünschen, herrscht wiederum Übereinstimmung: von allen werden finanzielle Unterstützung oder Investitionen, die Arbeitsplätze schaffen, genannt - und natürlich hoffen sie auf die Weiterführung der Finanzierung des Frauenzentrums durch uns.

Die Gehälter der Rechtsanwältin, der Psychologin, der Frauenärztin und der Vorschullehrerin werden vom Nicaragua Forum Heidelberg finanziert, die Stelle der Koordinatorin, Erika Solís, wird vom Städtepartnerschaftsverein Mannheim-El-Viejo unterstützt. *se*

Bitte helfen Sie mit Ihrer Spende, die Arbeit weiterhin zu ermöglichen - Stichwort: Frauenzentrum

Los Pipitos Somoto: Arbeit unter schwierigen Bedingungen

Los Pipitos betreuen über 400 Familien mit behinderten Kindern in fünf großflächigen Gemeinden rund um Somoto. Um die aktuelle Situation und ihre Auswirkungen auf die Familien zu erfassen, führten wir Ende Juli mehrere Interviews mit MitarbeiterInnen und Eltern von Los Pipitos. Wie wichtig die Unterstützung zum Erhalt und Ausbau der Infrastruktur der Elternorganisation ist, möchten wir an mehreren Punkten exemplarisch aufzeigen.

Wie hat sich die ökonomische Situation der Familien im letzten Jahr verändert?

Hier gibt es zwei wichtige Faktoren:

die Preise des Grundwarenkorbes für eine sechsköpfige Familie, der sich aus 56 Produkten des täglichen Lebens zusammensetzt, und die Beschäftigungssituation innerhalb der Familien. Die Kosten für den Grundwarenkorb sind im Juli auf



Saatgut hilft Foto: hr

14.000 C\$ (418 US-Dollar) gestiegen. Über diese Summe verfügt so gut wie keine unserer Mitgliedsfamilien. Gleichzeitig sind durch die allgemeine Krise Arbeitsplätze verlorengegangen (Tourismus und Bau) und auch die Arbeitsmöglichkeiten für die Tagelöhner in der Landwirtschaft verschlechterten sich.

Durch eure Finanzierung von Saatgut (Bohnen) konnten wir 59 Familien, die ein kleines Stück Land besitzen, unterstützen. Viele Familien überleben durch Anbau von Mais und Bohnen zum Eigengebrauch (autoconsumo). Andere bekommen Unterstützung von Familienmitgliedern, die im Ausland arbeiten.

Medizinische Betreuung ist für viele Kinder wichtig, wie ist die aktuelle Situation?

Das Hospital und die Gesundheitsstationen halten ihre Arbeit aufrecht. Die Basisversorgung ist weiterhin kostenlos. Medikamente für Kinder mit Behinderung - insbesondere bei Anfallsleiden - sind jedoch oft nicht vorrätig. Wir sind dankbar, dass wir einen Fonds für Medikamente haben, um hier einzuspringen. Unser stundenweise arbeitender Arzt hatte in den letzten drei Monaten allein 144 Konsultationen. Die gestiegenen Busfahrtkosten sind ebenfalls ein Problem, wenn die Familien in den Bergen wohnen und zum Arzt oder ins Krankenhaus nach Somoto müssen.

Einer eurer Schwerpunkte ist die inklusive Beschulung von Kindern mit Beeinträchtigungen.



Fortbildung "Gesunde Ernährung"

Foto: hr

In der aktuellen Situation sind keine großen Verbesserungen zu erwarten. Jedes Kind hat das Recht auf den Schulbesuch, auch unsere Schützlinge, aber die schulischen Bedingungen sind nicht passend für sie. Große Klassen und schlechte Ausbildung der LehrerInnen für die Belange der Kinder mit Behinderung stellen die Hauptprobleme dar. Der von euch finanzierte Lehrer, mit dem wir Schulbesuche organisieren und Förder- wie Hausaufgabenbetreuung gewährleisten, ist wichtig für einen erfolgreichen Schulbesuch. Allerdings können noch längst nicht alle Kinder davon profitieren.

Alle Welt spricht von Klimawandel, wie stellt sich die Umweltsituation bei euch dar?

In ökonomischen Krisenzeiten schwindet das Umweltbewusstsein. Das betrifft sowohl die Abholzung im kleinen Stil durch die Familien, die ihr Brennholz schlagen müssen, wie den großen Holzeinschlag der Industrie, von dem wir hier in Somoto nur hören. Der Holzpreis für den Bettenbau, den ihr mit Walldorf finanziert habt, ist weiter gestiegen. Bei Fortbildungen und Veranstaltungen nutzen wir eure Geschirrausstattung und verwenden jetzt keine Papp- oder Wegwerfplastikbecher und -teller mehr. Das ist immerhin ein kleiner Beitrag, denn die Menschen hier sind es meist anders gewohnt.

Letzte Frage: Wie stellt sich die Sicherheitslage und die Möglichkeit dar, als Nichtregierungsorganisation zu arbeiten?

Die Sicherheitslage ist stabil. Aktuell geht die Gefahr von delinquenten Personen und Gruppen aus, die es im Umland, aber auch in Somoto gibt. Dass wir von staatlicher Seite keine finanzielle Unterstützung bekommen, weißt du. Dennoch haben wir ein gutes Verhältnis zum Rathaus und der Verwaltung und bekommen hin und wieder logistische Unterstützung. Dank eurer Finanzierung von ungefähr der Hälfte unserer laufenden Kosten können wir weiter arbeiten. Um das Gesetz 763 (Rechte der Menschen mit Behinderung) umzusetzen, fehlt noch viel.

Das Nicaragua Forum Heidelberg kooperiert mit Los Pipitos inzwischen seit 24 Jahren. Vieles hat sich in diesen Jahren verändert. Die Akzeptanz der Kinder im öffentlichen Leben und in der Schule ist gestiegen. Die Praxis des Versteckens von behinderten Kindern ist so gut wie beseitigt, auch wenn im Zugang zu Bildung und Gesundheit und insbesondere zu

Ausbildung und Erwerbstätigkeit noch enorme Anstrengungen unternommen werden müssen.

Die Angebote: Begleitung der Familien, Hausbesuche und Beratung durch erfahrenen PromotorInnen, Physiotherapie in Somoto und vor Ort, Fortbildungsveranstaltungen zu Themen "Wie fördere ich mein Kind?", "Rechte von Menschen mit Behinderung", "Wie stärken wir unsere Familie?"sind nur mit kompetentem Personal zu leisten und erfordern eine intakte Infrastruktur. 2018 stellten wir dafür über € 20.000 zur Verfügung. Das geht nur mit Ihnen/Euch als treue UnterstützerInnen. Auch im Namen der Eltern und MitarbeiterInnen von Los Pipitos dafür ganz herzlichen Dank! *hr*

Spenden bitte unter dem Stichwort: Los Pipitos



Physiotherapie im Zentrum

Foto: hr

Fundación Marijn: Neues Vorhaben an der Atlantikküste

Die Fundación Marijn arbeitet an der nördlichen Atlantikküste Nicaraguas. Seit etlichen Jahren unterstützt das Nicaragua-Forum deren psychosoziale Arbeit finanziell. Wiederholt berichteten wir, dass aufgrund der geografischen und historischen Besonderheiten die Uhren dort in vielerlei Hinsicht anders ticken als im westlichen Teil des Landes. Die überwiegend indigene Bevölkerung sieht sich vielfältigen Problemen gegenüber:

- deutlich höheren Arbeitslosigkeits- und Armutsraten als im übrigen Nicaragua,
- kulturellen und Identitätsprobleme in einem von Mestizen geprägten Wirtschafts-, Verwaltungs- und Rechtssystem und dem damit verbundenen Gefühl der Bevormundung,
- steigender Zuwanderung aus der Pazifikregion in Verbindung mit Landraub, illegalem Holzeinschlag (Bosawas) und gewalttätigen Konflikten,
- Drogenproblemen und -kriminalität wegen der Drogentransportroute entlang der Atlantikküste.

Auf diesem Hintergrund leistet die Fundación Marijn wichtige Arbeit für die Kinder zerrütteter und marginalisierter Familien, indem sie psychosoziale Unterstützung für Familien bietet und deren Kinder schulisch begleitet. Bislang übernahm das Nicaragua-Forum die Betreuungskosten für sieben Kinder und finanzierte Infrastrukturmaßnahmen.

In einem neuen Projekt sollen nun stark gefährdete Jugendliche vor dem Abrutschen in die Kriminalität bewahrt werden. Milton Zamora berichtet:

"Unsere neue Dienstleistung richtet sich an jugendliche Drogen- und Alkoholkonsumenten. Wir wollen sie so betreuen,



Milton Zamora, der Projektleiter

Foto: hr



Kokosölgewinnung auf der Finca.

Foto: hr

dass sie den Drogenentzug bewerkstelligen können. Das mit lokalen Institutionen wie Polizei und Erziehungsministerium geplante Projekt verfolgt eine Methode der ganzheitlichen Aufmerksamkeit und Betreuung: Schule, landwirtschaftliche Berufsbildung, Erholung, Spiritualität, individuelle und familiäre Therapieangebote auf der Grundlage der stationären Unterbringung auf einer landwirtschaftlichen Finca. Dazu müssen wir Unterbringungsmöglichkeiten schaffen.

Bereits bestehende, aber stark renovierungsbedürftige Hütten wollen wir wiederherstellen, um Jugendliche aufnehmen zu können. Um zu verhindern, dass sie wegen ihrer Drogen- und/ oder Alkoholabhängigkeit Klein- und auch Schwerkriminelle werden, holen wir sie aus ihrem bisherigen negativen Kreislauf heraus und versuchen, wieder einen menschlichen Kreislauf des Wachstums durch Erziehung, familiäre, kulturelle und soziale Bindungen aufzubauen. Kontinuierliche Arbeit in der Landwirtschaft, die Einhaltung eines durch die Natur geregelten Tagesablaufs und die Wiedererlangung von Selbstwertgefühl sollen die Jugendlichen stabilisieren.

Fünf Hütten für insgesamt 16 Jugendliche werden von unseren MitarbeiterInnen in Stand gesetzt. Wir bitten um die Finanzierung der dazu nötigen Materialien wie Holz und Zinkblech für das Dach. Die Zementsockel müssen ebenso erneuert werden wie die Fußböden und wie der Schutz der Holzwände vor dem Regen und der hohen Luftfeuchtigkeit in dieser tropischen Region." hr

Das Nicaragua-Forum bittet um Unterstützung für dieses neue Projekt unter dem Stichwort: Atlantikküste



Die Finca bei Waspam ...

Foto: hr



... und eine der Hütten, die renoviert werden müssen

Foto: mz.

Aktuelle Projektförderung

Folgende Projekte werden derzeit vom Nicaragua-Forum Heidelberg unterstützt:

Los Pipitos – Selbsthilfeorganisation von Eltern behinderter Kinder in Somoto – Laufende Arbeit im Zentrum für Therapie und Beratung, Bildungsangebote, Begleitung schulischer Inklusion, Öffentlichkeitsarbeit – Spenden unter dem Stichwort "Los Pipitos"

Frauenzentrum in El Viejo – Informationsarbeit zu Frauenrechten, Rechtshilfe, psychologische und gynäkologische Beratung für Frauen, Kindergarten und Unterhalt des Hauses – Spenden unter dem Stichwort "Frauenzentrum"

Fundación Marijn in Bilwi – Gemeinsam lernen für ein besseres Leben – Spenden unter dem Stichwort "Bilwi"

Fundación Marijn – Renovierung von Hütten für drogengefährdete Jugendliche – Spenden unter dem Stichwort "Atlantikküste"

La Esperanza Granada – Zusätzliche Bildungsangebote und Förderung für Kinder und Jugendliche durch die Freiwilligenorganisation – Spenden unter dem Stichwort "Esperanza"

Spendenkonto:

Nicaragua-Forum Heidelberg Sparkasse Heidelberg

IBAN: DE02 6725 0020 0001 5177 32

BIC: SOLADES1HDB

Für Spendenbescheinigungen bitte Anschrift (unter Verwendungszweck) angeben!

Nicaragua-Forum Heidelberg Angelweg 3: 69121 Heidelberg Tel.: +49 (0)6221 472163

www.nicaragua-forum.de

Kaffeehandel im Interesse von Kleinbauern in Mittelamerika:

www.partnerschaftskaffee.de

